

wir

Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Ausgabe 1/2021



Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Budget für Arbeit



Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Einschränkungen im gesellschaftlichen Leben und in unseren Einrichtungen durch die Pandemie werden langsam weniger. Die letzten Wochen und Monate waren noch sehr stark von einer möglichst großen Reduzierung der persönlichen Kontakte geprägt. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und Pandemieplänen machte das Virus auch bei uns keine Ausnahme. Lesen Sie den Bericht dazu in diesem Heft.

Durch die einrichtungübergreifende Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte zumindest die notwendigste Betreuung aller unserer Bewohner, Beschäftigten und Klienten aufrechterhalten werden. Dafür allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlichen Dank.

Die Einschränkungen haben auch den Eltern, Angehörigen und Betreuern viel abverlangt. Besuche waren nur eingeschränkt möglich, die Betreuung während der temporären Schließung von Einrichtungen war zu organisieren, notwendige Therapien wurden auf das allernotwendigste heruntergefahren und vielen Beschäftigten fehlte „ihre“ Arbeit und der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen.

Durch die sehr gute Organisation in den Wohnheimen und den Werkstätten haben alle, die es wollten, bereits die Erstimpfung erhalten. Zweitimpfungen sind ebenfalls bereits erfolgt oder organisiert. Mit der allgemeinen Entwicklung der Inzidenzwerte und dem Abschluss der Impfungen wird es auch wieder möglich werden, im Sommer nahezu in einen Regelbetrieb überzugehen.

Jetzt wird es notwendig sein, besondere Angebote für die Überwindung der Folgen der Pandemie zu schaffen, sowohl im Kinder- wie im Erwachsenenbereich. Zusätzliche Angebote in den Einrichtungen und im Freizeitbereich können hier sehr hilfreich sein. Wir wollen über unsere Stiftung Lebenshilfe Ansbach dafür die notwendigen Mittel bereitstellen. Spenden an die Stiftung können dann bereichsübergreifend eingesetzt werden (Kontodaten auf Seite 21).

Das vorliegende Heft zeigt, dass viele Aktivitäten und Aktionen in unseren Einrichtungen trotz der Pandemie möglich waren und die „normale“ Arbeit weiterging. Auch beim Neubau des Wohnheims in Dinkelsbühl geht es voran, die

ersten Einzüge werden Anfang nächsten Jahres erfolgen können – dazu im nächsten Heft mehr. Der Vorstand dankt Ihnen allen für Ihre Unterstützung in der schwierigen Zeit.

Bleiben Sie uns gewogen und bleiben Sie gesund.

Herzlichst
Ihr
Kurt Unger
Vorsitzender
Lebenshilfe Ansbach e. V.

Die Themen im Überblick

■ Neue Lebenshilfe-Geschäftsstelle in Brodswinden	4-5
■ Aktion zum Superwahljahr	5
■ Guten Noten für die Arbeit des Betreuungsvereins	6-7
■ Offene Hilfen sind zur Erfolgsgeschichte geworden	8-9
■ Wohnheime: Wie Corona den Alltag verändert	10-11
■ Kita im KiM mit neuer Aktion für bienenfreundliche Gärten	12-13
■ Ferienöffnung in der Tagesstätte – Entlastung für Familien	14-15
■ Budget für Arbeit: Chance für Menschen mit Behinderung	16-17
■ Porträt - So sieht mein Alltag aus	18
■ BR-Dreh: Werkstätten im Corona-Modus	19
■ Erster IHK-Lehrgang für Beschäftigte	19
■ Termine und Ankündigungen	20
■ Spenden und Unterstützen	21
■ Werden Sie Mitglied: Beitrittserklärung zur Lebenshilfe Ansbach	22-23



Neue Lebenshilfe-Geschäftsstelle in Brodswinden

Wege gemeinsam gehen

650 Quadratmeter zur Verfügung, auf die sich 13 Büros verschiedener Größe verteilen. Im Erdgeschoss wurden die bestehenden Räume teilweise saniert. So entstanden acht Büros. Außerdem wurden zwei rollstuhlgerechte WCs sowie ein neuer Aufzug eingebaut. Zusätzlich wurden zwei Teeküchen eingerichtet.

Grund für die Aufstockung war die beengte, räumliche Situation. "Unsere Lebenshilfe ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dadurch war auch eine personelle Aufstockung der Verwaltung notwendig", erklärt der Vorsitzende Kurt Unger. Trotz Ausschöpfung

aller möglichen Ressourcen an verschiedenen Standorten war man an seine Grenzen gelangt. "Mit den neuen Räumlichkeiten konnten wir alle Bereiche der Verwaltung an einem Standort zusammenführen und für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute und zukunftsorientierte Arbeitsplätze schaffen", so Unger.

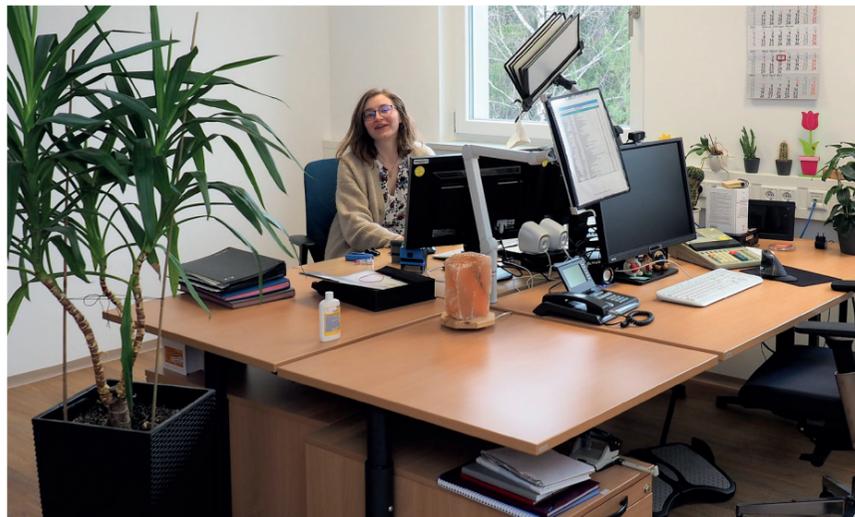
Alle Bereiche der Zentralen Dienste, der Vorstand und die Geschäftsführer mit ihren Stabsstellen sowie das Qualitätsmanagement des Vereins sind in der neuen Geschäftsstelle untergebracht. "Die kurzen Wege ermöglichen einen schnellen, effektiven Informationsaustausch und damit auch schnellere und abgestimmte Entscheidungen", so der Vorsitzende.

Zu diesem Zweck wurden auch drei Besprechungsräume geschaffen. Neben zwei kleineren Besprechungszimmern steht noch ein großer Saal zur Verfügung, der mit Monitoren für Präsentationen ausgestattet ist.

Ein weiterer Vorteil: mit dem Umzug wurden Räumlichkeiten in den Werkstätten und im Wohnheim Ansbach frei, die von den Einrichtungen nun wieder selbst genutzt werden können.

Lange herrschte Ruhe in den Fluren der neuen Geschäftsstelle in Brodswinden. Wegen Corona arbeitet ein Teil der Mitarbeiter zeitweise im Home Office. In Zukunft aber soll der Ort eine enge Zusammenarbeit und regen Austausch ermöglichen.

Um Platz zu gewinnen, wurde ein Teil der Werkstatt in der Hardtstraße 1 aufgestockt. Die neuen Büros wurden im Dezember bezogen. Im ersten Stock stehen jetzt



Alle Bereiche der Verwaltung sind nun an einem Ort untergebracht. Die kurzen Wegen sollen noch mehr Austausch ermöglichen. Dorothee Völker ist Mitarbeiterin der Personalabteilung.



Aktion zum Superwahljahr

Wege gemeinsam gehen

Immer wieder ist die Rede vom Superwahljahr. Mehrere Landtagswahlen liegen bereits hinter uns, die Bundestagswahl findet im Herbst statt. Damit Werte wie Menschlichkeit und Vielfalt im Wahlkampfgetöse nicht untergehen, hat sich die Lebenshilfe Ansbach entschlossen, die Aktion "wir für Menschlichkeit und Vielfalt" zu unterstützen. Ziel der Aktion ist es, im Superwahljahr ein Zeichen für Demokratie zu setzen. Die Mitzeichnenden betonen, es komme auf jede Stimme an und fordern auf, zur Wahl zu gehen.

Über 500 Organisationen haben mit ihrer Unterschrift bereits ein Zeichen gesetzt. Sie warnen vor Hetze und Stimmungsmache rechter Akteure wie der AfD und ähnlicher Bewegungen. "Mit Sorge beobachten die Verbände, wie versucht wird, eine Stimmung zu erzeugen, die Hass und Gewalt nicht nur gegen Menschen mit Behinderung, psychischer oder physischer Krankheit schürt, sondern gegen alle, die sich für eine offene und vielfältige Gesellschaft engagieren", heißt es auf der Kampagnen-Seite.

Für die Lebenshilfe Ansbach sind Begriffe wie Vielfalt und Inklusion Grundpfeiler ihrer Arbeit, die festgehalten sind in ihrem Leitbild. Die Lebenshilfe Ansbach setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen das volle Recht auf Leben zugestanden wird. Ihre Menschenwürde darf nicht angetastet werden. In allen unseren Arbeitsfeldern ist das gelebte Praxis.

Deshalb schließt sich die Lebenshilfe Ansbach dem Aufruf der Kampagne "wir für Menschlichkeit und Vielfalt" gerne an. Mehr Informationen gibt es unter: www.wir-fmv.org/. Die Seite steht auch in Leichter Sprache zur Verfügung.

Wir sind wieder für Sie da!

Im Werkstattladen finden Sie eine große Auswahl an Geschenk- und Dekoideen für Heim und Garten, Baby- und Kinderartikeln, Weinen, Schmuck und vielem mehr. Alle Produkte kommen aus Lebenshilfe-Werkstätten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten:
Mo-Do 09-16 Uhr; Fr 09-12 Uhr

Werkstattladen im TREFFPUNKT Lebenshilfe
Karlstr. 7, 91522 Ansbach, T 0981 4663 1701



Gute Noten für die Arbeit des Betreuungsvereins

Wege gemeinsam gehen

Psychische Erkrankungen, eine angeborene oder erworbene Behinderung, aber auch eine einsetzende Demenz können Gründe dafür sein, eine rechtliche Betreuung in Anspruch zu nehmen. Der Lebenshilfe-Betreuungsverein hat derzeit 77 Klienten. Nicht zu bevormunden, sondern die Selbstbestimmung rechtlich betreuter Menschen zu stärken, ist das erklärte Ziel des Vereins. Der Betreuungsverein hat seine Klienten deshalb befragt, wie sie die rechtliche Betreuung durch die Lebenshilfe einschätzen.

Die Lebenshilfe Ansbach plant, Klienten in sämtlichen Einrichtungen zu deren Zufriedenheit zu befragen. Im Rahmen einer Studienarbeit im Masterstudium

Sozialmanagement hat die rechtliche Betreuerin der Lebenshilfe, Catja Schühlein, mit einer Qualitätsanalyse für den Betreuungsverein den Anfang gemacht. Zusammen mit ihren beiden Kolleginnen Maike Holz und Silke Skowronek hat sie die Daten unter den Klienten mittels eines anonymen Fragebogens erhoben. Ziel war es, die Zufriedenheit der Betreuten mit ihrer rechtlichen Betreuung zu ermitteln sowie Verbesserungspotential zu erschließen. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Frage, ob sich die Betreuten in ihren Wünschen und Vorstellungen ernst genommen fühlen. Die Analyse zeigt, dass die Arbeit der Betreuerinnen auf eine hohe Zufriedenheit trifft. Abgefragt wurde beispielsweise, ob die Klienten das Gefühl haben, dass sich ihre Lage durch die rechtliche Betreuung verbessert hat und ob sie mit ihrer rechtlichen Betreuerin zufrieden sind. In den meisten abgefragten Kategorien erzielte die Arbeit des Betreuungsvereins Werte von über 80 %, sowie eine Gesamtzufriedenheit von 100 %. "Wir sind froh, dass die Analyse zeigt, dass sich unsere Klienten von uns ernst genommen fühlen. Dies ist für meine Kolleginnen und mich ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit", sagt Catja Schühlein.

Schwerpunktmäßig begleitet der Betreuungsverein Menschen mit psychischer Erkrankung oder geistiger Beeinträchtigung. Menschen wie Jona

Die Dipl.-Pflegerin Silke Skowronek, Volljuristin Maike Holz und die Sozialpädagogin Catja Schühlein sind hauptamtliche Betreuerinnen bei der Lebenshilfe. Der Sitz des Betreuungsvereins befindet sich im TREFFPUNKT Lebenshilfe in Ansbach.

Schmidt (Name geändert), 30 Jahre, dem aufgrund einer psychischen Erkrankung, Depressionen und Drogenkonsum sein Leben entglitt. Seine Betreuerin Catja Schühlein unterstützte ihn dabei, einen Therapieplatz zu erhalten, beriet in finanziellen Angelegenheiten und half bei der Suche nach weiteren Hilfsangeboten, wie einem Ambulant Begleiteten Wohnen. "Wichtig ist, den betroffenen Menschen zuzuhören und sie ernst zu nehmen. Und nur die Dinge zu tun, die der Klient selbst nicht erledigen kann. Alles wird im Vorfeld besprochen, anstatt nur verwaltet", sagt Schühlein. Nur so könne man das notwendige Vertrauen aufbauen, stellt die Sozialpädagogin fest.

Im März wurde im Bundestag die Reform des Betreuungsrechts beschlossen, welche ebenfalls zum Ziel hat, die Selbstbestimmung von rechtlich betreuten Menschen zu stärken. "Weniger Bevormundung, dafür mehr rechtliche Unterstützung bedeutet aber gleichzeitig einen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand", sagt der Geschäftsführer der Lebenshilfe, Michael Breuker. "Das Betreuungssystem in Deutschland müsste noch besser finanziell ausgestattet werden, um diesem Anspruch vollkommen gerecht werden zu können."

Zumal die Mitarbeiterinnen des Betreuungsvereins nicht nur selbst rechtliche Betreuungen durchführen. Sie schulen auch ehrenamtliche Mitarbeiter, die eine rechtliche Betreuung übernehmen möchten. "Die Arbeit am Menschen ist eine sehr lohnende Aufgabe. Man kann wirklich helfen und darf sich zusammen mit den Betreuten über die Erfolge freuen", erklärt Catja Schühlein. So wie im Fall von Jona Schmidt. Er ist auf bestem Wege ohne rechtliche Betreuung auszukommen. Der junge Mann arbeitet in Teilzeit und fängt demnächst eine Ausbildung an. Seine Betreuerin bleibt zwar sein Anker, mittlerweile kommt er aber nur noch, um sich kurz zu besprechen und sie auf dem Laufenden zu halten. "Alles andere schafft er jetzt alleine", freut sich seine Betreuerin Catja Schühlein.

Wer die rechtliche Betreuung für einen Angehörigen oder eine andere Person übernommen hat oder es beabsichtigt, kann sich beim Betreuungsverein melden. Die Mitarbeiterinnen führen Schulungen durch, beraten und unterstützen bei allen auftretenden Fragen. Kontakt: 0981 4663 1701.

Veranstaltungshinweise siehe Seite 20.

Außensprechstunde Ansbach der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Nürnberg der Bayerischen Krebsgesellschaft e. V.

Eine Krebserkrankung belastet nicht nur Betroffene körperlich und seelisch, sondern auch ihre Angehörigen. Viele Fragen treten in dem Zusammenhang auf und so mancher fühlt sich regelrecht „aus der Bahn geworfen“. Wir unterstützen Sie dabei, neue Perspektiven für ein Leben mit oder nach einer Krebserkrankung zu entwickeln.

Jeden Freitag nach Terminvereinbarung
im TREFFPUNKT Lebenshilfe, Karlstr. 7, Ansbach

Es berät Sie: Gerda Ruttmann, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Syst. Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, Psychoonkologin (DKG) i.A.

Anmeldungen über:
Psychosoziale Krebsberatungsstelle Nürnberg
Morientorgraben 13, 90402 Nürnberg
T 0911 - 49 5 33 oder per Mail ansbach@bayerische-krebsgesellschaft.de

Offene Hilfen sind zur Erfolgsgeschichte geworden

wohnen und leben

Für Menschen mit Behinderung sind die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Ansbach eine wichtige Stütze. Seit fünf Jahren gibt es den Dienstleister mit Sitz im TREFFPUNKT Lebenshilfe, zentral gelegen in der Ansbacher Karlstraße. Seitdem haben sich die Offenen Hilfen zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Gerade in Pandemiezeiten leisten sie wertvolle Dienste für Menschen mit Behinderung und deren Familien. Allerdings mussten manche Angebote aufgrund der Corona-Beschränkungen komplett gestoppt werden.

Die Lebenshilfe gründete die Offenen Hilfen vor fünf Jahren aufgrund der vielen Nachfragen von Mitgliedern und Klienten. „Wir haben uns damals entschlossen, die Offenen Hilfen für Stadt und Landkreis Ansbach ins Leben zu rufen, obwohl wir keine öffentliche Förderung dafür bekamen“, sagt der Geschäftsführer der Lebenshilfe, Michael Breuker. Zudem wollte man für Wahlfreiheit sorgen. „Als Lebenshilfe stehen wir für die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Damit diese gelebt werden kann, ist die Grundvoraussetzung, dass man verschiedene Angebote und Anbieter hat“, erklärt der Geschäftsführer. Er bedauert, dass sich an der Situation der öffentlichen Fördergelder bis heute nichts geändert hat.

Herzstück der Offenen Hilfen ist der Familienunterstützende Dienst (FUD). Dieser durfte auch während

der Lockdowns Einzelbetreuung für Kinder und Erwachsene mit Behinderung in Form von Betreuung und Begleitung anbieten. „Der FUD ist wichtiger als je zuvor, denn er entlastet die Angehörigen. Außerdem sorgt der Dienst für Abwechslung in den Familien in dieser kontakt- und aktivitätsarmen Zeit“, sagt die stellvertretende Leiterin der Offenen Hilfen, Judith Wolf. Im Vorfeld sprechen sich die hauptamtlichen Mitarbeiter der Offenen Hilfen mit den Betreuten und ihren Familien ab über Vorgehen, Betreuungsmöglichkeiten und Wünsche. In den Familien kommen dann ehrenamtliche Mitarbeiter zum Einsatz.

Der FUD betreut derzeit 55 Familien, Tendenz steigend. „Immer mehr Familien möchten ihre Entlastungsbeträge durch die Pflegekassen bei uns einsetzen. Durch die Pflegereform können auch Kinder mit besonderen Verhaltensweisen einen Pflegegrad anerkannt bekommen, wie zum Beispiel bei Autismus. Dadurch begleiten wir zunehmend auch viele junge Familien mit Kindern“, berichtet Judith Wolf.

Die Mitarbeiter des FUD basteln mit den Kindern, lesen vor, spielen im Garten und vieles mehr. Bei Erwachsenen unterstützt der FUD bei der Hausarbeit, backt mit den Betreuten, hilft bei Erledigungen. Auch außer Haus begleiten die Mitarbeiter, z. B. auf Spaziergängen, bei kleinen Ausflügen oder Einkäufen. Dies kommt sowohl den Betreuten als auch deren



Alle Bereiche
Einen besonderen Ein- und Ausblick bot der Baumwipfelpfad im Steigerwald, der sogar barrierefrei ist. Dieser Ausflug fand im Rahmen des Freizeitprogramms im Sommer 2018 statt.



Immer wieder beliebt sind Besuche im Fußball-Stadion, wie hier in Nürnberg bei einem Spiel des FCN (Archivfoto).

Familien zugute. So kann zum Beispiel eine Mutter mal wieder Sport machen oder die Ehefrau eines pflegebedürftigen Mannes einkaufen gehen.

Beratung rund um die Themen Behinderung und Pflege gehört ebenfalls zum Tätigkeitsbereich der Offenen Hilfen. „Da geht es um Fragen zum Pflegegrad, aber auch um Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen. Oft wissen Betroffene gar nicht, welche Unterstützungsmöglichkeiten es überhaupt gibt“, weiß Judith Wolf. Wegen Corona fanden auch längere Telefonberatungstermine und vereinzelt Onlineberatungen statt. Zu Beginn der Krise gab es weniger Anfragen, mittlerweile ist die Anzahl der Beratungen sogar höher als vor der Krise. „Mit pflegebedürftigen und gefährdeten Angehörigen, ob jung oder alt, kann eine Pandemie noch viel schwieriger zu ertragen sein. Wir bewundern die Ausdauer und die Kraft, die unsere Klienten und ihre Familien an den Tag legen“, erzählt Judith Wolf aus ihrem Beratungsalltag.

Zusätzlich bietet der Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach, kurz BeLA, auch Pflegeberatung an. „Da die Pflegeberatungseinsätze bei den Familien mehrmals pro Jahr daheim stattfinden, lernen wir die Klienten gut kennen und werden als fester Ansprechpartner geschätzt. Wir freuen uns immer auf diese Einsätze und werden durchweg freundlich empfangen“, berichtet Wolf, die selbst auch Pflegeberatungen durchführt.



Besonders beliebt sind die Ausflüge in Freizeitparks, wie zum Beispiel zu Schloss Thurn.

Zu den Offenen Hilfen gehört außerdem der Bereich Freizeit und Bildung, der nach wie vor unter den Corona-Beschränkungen leidet. „Durch die Pandemie sind Kontakte und Teilhabe am öffentlichen Leben für Menschen mit Behinderung schwierig geworden. Unsere Freizeitangebote sorgen für Abwechslung, Kontakte und dafür, dass die jungen Menschen auch mal ohne die Eltern etwas unternehmen können“, sagt Judith Wolf. Rund 150 Menschen nutzen die Freizeitangebote jedes Jahr. Sie finden normalerweise in Form von Ausflügen, Kursen oder offenen Treffs statt. „Alle Gruppenangebote mussten wir leider einstellen. Auch die Kultur-Programmplanung für den TREFFPUNKT Lebenshilfe in der Karlstraße liegt auf Eis. Wir warten sehnsüchtig auf bessere Zeiten, um unsere vielen guten Ideen wieder aufleben zu lassen“, so Judith Wolf. Besonders freut man sich bei der Lebenshilfe auf die geplante Kooperation mit dem Theater Ansbach, mit deren Hilfe eine inklusive Theatergruppe aufgebaut werden soll.

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Betreff: Offene Hilfen

Sparkasse Ansbach · IBAN: DE46 7655 0000 0008 2401 03
SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS

VR-Bank Mittelfranken West eG · IBAN: DE63 7656 0060 0000 1872 59
SWIFT-BIC: GENODEF1ANS

Wohnheime: Wie Corona den Alltag verändert

wohnen und leben

Im Januar war es in den Wohnheimen in Ansbach und Herrieden zu einem Corona-Ausbruch gekommen. Auch wenn sich die Lage spürbar beruhigt hat, zeigen sich bei den Bewohnern zunehmend die Auswirkungen der Pandemie. Isolation, Schutzmaßnahmen sowie die Öffnung und Schließung der Werkstätten haben bei manchem Spuren hinterlassen.

Die Impftermine standen schon im Kalender, da trat ein, wovor man sich lange gefürchtet hatte: Bewohner hatten sich mit dem Corona-Virus infiziert. Vier Förderstättengänger, die auch im Wohnheim leben, waren bei einer Reihentestung positiv getestet worden. 36 Bewohner und 25 Mitarbeiter kamen im Laufe der folgenden Tage dazu. Insgesamt zeigten sich bei den Bewohnern glücklicherweise nur milde Symptome. Wenige Tage später gab

es auch im Wohnheim Herrieden positive Fälle. 22 Bewohner sowie acht Mitarbeiter infizierten sich mit dem Virus. Ein älterer Bewohner, der vorher bereits gesundheitliche Probleme hatte, war ebenfalls an Corona erkrankt und verstarb im Wohnheim.

Mittlerweile sind die Bewohner zum zweiten Mal geimpft oder gelten vorläufig als immun wegen durchgestandener Infektion. Dennoch sind weiterhin viele Corona-Vorschriften zu befolgen, auch wenn intern einige Lockerungen mittlerweile möglich wurden. „Bewohner, die außer Haus übernachten, müssen sich nach ihrer Rückkehr nicht mehr einige Tage isolieren, sondern können am Gemeinschaftsleben teilhaben. Das war vorher schon eine Belastungssituation“, sagt die Wohnheimleiterin in Feuchtwangen, Karin Neumeier. Insgesamt waren die Einschränkungen im Wohnheim in Feuchtwangen aber weniger drastisch, da es dort zu keinem Corona-Ausbruch kam.

Im Wohnheim in Herrieden hingegen hat sich der Alltag durch Corona besonders auffällig verändert. Besucher dürfen zwar mittlerweile wieder ins Haus, allerdings weiterhin nur ins Zimmer des Bewoh-

Kleine Höhepunkte im Corona-Alltag: zu Beginn der Pandemie, während des 1. Lockdowns, hatte eine Mitarbeiterin ihre Mini-Pferde zu Besuch ins Wohnheim in Ansbach gebracht. Auch Carmen Krug hatte ihre Freude daran.

ners. „Das schränkt natürlich sehr ein. Bei uns war früher immer ein Kommen und Gehen“, sagt Stefan Birke. Zudem ändern sich die Besuchs-Regeln ständig, abhängig von der 7-Tage-Inzidenz. „Was den Bewohnern abverlangt wird, ist schon kolossal. Für sie sind die Regeln oft nicht nachvollziehbar, trotzdem ist es erstaunlich, wie gut sie sich angepasst haben“, so Birke.

Dennoch ist die Situation angespannt, viele Bewohner sehnen sich nach Normalität. „Ich wünsche mir, dass alles wieder so wird wie vor Corona“, sagt auch Christa Rothgängel, die im Wohnheim in Herrieden lebt. „Man traut sich nicht mehr wie früher Freunde und Verwandte zu besuchen, einfach so mal vorbeizukommen“, erklärt die Bewohnerin.

Für Unzufriedenheit sorgt nicht nur die Lage im Wohnheim, sondern auch die Veränderungen am Arbeitsplatz. Die Bewohner können aus Sicherheitsgründen nicht in ihren ursprünglichen Gruppen arbeiten, sondern sind auch in der Werkstatt mit den anderen Bewohnern zusammen. Für Christa Rothgängel ist das ein großes Problem. Sie vermisst ihre Kollegen und Gruppenleiter aus der früheren Arbeitsgruppe. „Für die Bewohner ist es schwierig, wenn sie auch auf der Arbeit nur unter sich bleiben müssen. So sitzen sie den ganzen Tag aufeinander und können ihre Freunde in der Werkstatt nicht sehen“, erklärt Karin Neumeier. Dazu kommt, dass nicht klar ist,



Lange Zeit arbeiteten die Bewohner als Vorsichtsmaßnahme nicht in den Werkstätten, sondern bekamen Arbeit in die Wohnheime geliefert. Seit dem 13. April sind auch die Menschen aus den Wohnheimen in Ansbach und Herrieden wieder zurück an ihrem Arbeitsplatz in der Werkstatt.

wann sich diese Situation wieder ändert. Durch die neuen Gruppen hat sich zudem der Aufgabenbereich vieler Besschäftigter sehr verändert.

Für manche Bewohner wiegen die Einschränkungen allerdings noch schwerer. Schon vor dem Corona-Ausbruch im Wohnheim Herrieden hatte sich bei zwei Personen eine Demenz angedeutet. Eine Person konnte sich im Laufe der Zeit wieder erholen, die zweite Person aber baute rapide ab, auch bedingt durch die Isolation, laut Stefan Birke. Der Leiter der Wohnheime in Ansbach, Christoph Schlecht, bestätigt diese Beobachtung. Die Situation von Demenzerkrankten habe sich verschlechtert. Durch fehlende soziale Kontakte hätten sich manche Menschen zurückgezogen. Erschwerend komme hinzu, dass sich viele nicht konkret dazu äußern könnten, ob und was ihnen fehle.

Zwar haben die Bewohner die Corona-Infektion insgesamt gut überstanden, die Folgen der langen Corona-Zeit zeigen sich aber mit Verzögerung. „Mitarbeiterin-

nen berichten, dass einige Personen weniger fit sind und mehr Anleitung brauchen für Dinge, die früher selbstverständlich waren“, sagt Schlecht. „Die Bewohner sind mit der Einzelisolation während des Ausbruchs noch sehr gut umgegangen. Die körperlichen und psychischen Folgen kommen jetzt erst nach und nach zutage“, so der Wohnheimleiter.

Dennoch gibt es einen Lichtstreifen am Horizont. Durch die Lockerungen hat sich die Situation wieder etwas normalisiert. „Vielen geht es zusehends besser. Ihr Verhalten wird wieder wie früher“, hat Stefan Birke beobachtet. Die Gruppen dürfen jetzt auch wieder gemeinsam etwas unternehmen.

Gartenarbeit als Projekt: die Bewohner in Feuchtwangen haben ein neues Hobby entdeckt. Matthias Zahner bereitet ein Beet vor.

„Die gemeinsamen Aktivitäten genießen die Bewohner jetzt sehr“, sagt Karin Neumeier.

Christoph Schlecht findet, dass sich das soziale Miteinander verändert hat. „Viele suchen jetzt vermehrt die Nähe zu den Mitbewohnern und den Mitarbeitern und schätzen diese sehr. Insgesamt sind wir froh, dass wir trotz der Folge-Probleme, einigermaßen glimpflich, durch den Corona-Ausbruch gekommen sind.“



Kita im KiM mit neuer Aktion für bienenfreundliche Gärten

aufwachsen und lernen

Der Elternbeirat der Kita im KiM sowie das Kita-Team wandten sich mit der Aktion „Summ, Biene, summ“ an die Bevölkerung. Sie verschenkten Tüten mit Samenkugeln, mit deren Hilfe Gärten bienenfreundlicher gestaltet werden können. Die Tüten konnten innerhalb von zwei Wochen direkt am KiM abgeholt werden und waren sehr beliebt.

Die Idee zur Aktion stammt von Sonja Sindel vom Elternbeirat der Kita. Sie war auf die bundesweite Pflanzaktion „Wir tun was für Bienen“ aufmerksam geworden. „Die Kita hat ja in den vergangenen

Monaten schon zwei Aktionen durchgeführt, die von der Öffentlichkeit sehr gut angenommen wurden. Deshalb habe ich mir gedacht, dass der Pflanzwettbewerb auch eine schöne Sache für die Kita, aber auch für die ganze Stadt wäre“, erklärt Sonja Sindel.

Der Elternbeirat entschloss sich daraufhin, die Aktion mit Unterstützung der Kita durchzuführen. Denn Aufgaben, wie die Organisation eines Sommerfestes oder die Veranstaltung von Basaren, die der Elternbeirat sonst federführend übernimmt, sind seit über einem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie auf Eis gelegt. „Wir wollen mit der Aktion zeigen, dass man auch in schwierigen Zeiten etwas zusammen schaffen und die Welt etwas farbenfroher gestalten kann“, sagt Sonja Sindel.

Die Samen für die Kugeln hat Ralf Hübsch, Referent für Umwelt der Stadt Feuchtwagen, über die Firma Eder organisiert und der Kita kostenlos zur Verfügung gestellt. „Allein die Samen haben so gigantisch geduftet. Man kann sich jetzt schon auf das Ergebnis freuen“, schwärmt Sindel. Die Erde für die Kugeln stammt von der Baustelle des Lebenshilfe-Wohnheims in Dinkelsbühl. Eltern, vorwiegend aus dem Elternbeirat, haben die Kugeln zuhause mit ihren Kindern, geformt. 900 Kugeln sind so entstanden und sollen nun unter die Bevölkerung gebracht werden. Der Elternbeirat bittet die Abholer um eine kleine

Sonja Sindel vom Elternbeirat hatte die Idee zur neuesten Aktion der Kita. 300 Tüten mit Samenkugeln wurden insgesamt gepackt. Hier ist sie mit ihrem Sohn Leano zu sehen.



Die Tüten, gefüllt mit drei Samenkugeln und vielen Tipps für Ausflüge in die Umgebung, konnten vor dem KiM abgeholt werden.



Katja Sindel half bei der Erstellung der Samenkugeln. Auch ihre Kinder Marlene, Johannes und Georg (v.l.n.r.) halfen fleißig mit.

Spende für den Obst- und Gartenbauverein. Auch die Kita-Kinder haben sich an der Aktion beteiligt. „Sie haben die Deko für die Aktion, den Bienenstock und die Bienen, hergestellt“, erzählt die Erzieherin Yvonne Horn. Die Kinder werden in der Kita auch Samenkugeln aussäen und sind dann für die Beete verantwortlich. Außerdem soll das Thema „Biene“ in den kommenden Monaten in der Kita vertieft werden. „Die Organisation der Preisverleihung und die Preisverleihung selbst wird dann auch als Vorschul-Projekt von den Kindern mitorganisiert werden“, sagt Horn.

Denn die Aktion ist mit einem Wettbewerb verbunden. Bis zum 15. Juli können Fotos von den erblühten Samenkugeln eingeschickt werden. Die schönsten Bilder werden prämiert, am 23. Juli findet im KiM eine Preisverleihung statt.

Neben den Samenkugeln befanden sich in den Tüten Ausflugstipps in die Natur in der näheren Umgebung, wie zu Erlebnispfaden. Außerdem werden in einem Fensterrundgang ums KiM Fragen zum Thema Biene beantwortet.



Die Kita-Kinder Raphael Güther und Sarah Löffler beim Bemalen der Bienenstock-Deko.



Die Krippen-Kinder bastelten die Bienendeko, mit deren Hilfe die Passanten auf die Aktion vor dem KiM aufmerksam gemacht wurden.

Ferienöffnung in der Tagesstätte – Entlastung für Familien

aufwachsen und lernen

Die Corona-Zeit verlangt gerade auch den Kindern viel ab. Unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen konnte die Heilpädagogische Tagesstätte über Ostern dennoch eine Ferienöffnung anbieten. Eine, gerade für Familien, dringend benötigte Entlastung.

Unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen konnte sowohl die Tagesstätte in Herrieden als auch in Feuchtwangen ihre Türen öffnen. Die Kinder in Herrieden wurden in kleine Gruppen aufgeteilt und dabei auf ausreichend Abstand geachtet. Anstatt Ausflüge zu unternehmen, fanden die Aktionen vor allem auf dem Schulgelände statt. Viel konnte auch unter freiem Himmel stattfinden.

Die Mitarbeiter in Herrieden organisierten eine Schatzsuche und die

Kinder konnten Ostereier marmorieren. Höhepunkt war ein Kunstprojekt. Unter dem Motto „Kun-terbunte Vielfalt“ gestaltete jedes Kind ein Bild, das dann zu einem Gesamtkunstwerk zusammengetragen wurde.

Da keine Ausflüge stattfinden konnten, war das Programm insgesamt etwas entschleunigt. Ein Umstand, den die Kinder sogar genossen. Denn neben den Aktionen blieb genug Zeit, die Ferientage nach eigenen Wünschen und Interessen frei zu gestalten. Verschiedene Stationen waren aufgebaut worden, die den Kindern täglich zur Verfügung standen. So konnte mit dem Rad sowie mit Inline-Skates gefahren werden. Auf dem Sportplatz fanden Outdoorspiele statt, wie zum Beispiel Jenga oder Wikinger-Schach. Auch Filmvorführungen gab es, die Filme

durften die Kinder selbst mitbringen.

Auch in der Sonnen- und Mondgruppe der Heilpädagogischen Tagesstätte im KiM in Feuchtwangen war während der Osterferienbetreuung einiges geboten.

In der Osterbastelwerkstatt konnten die Kinder nach Lust und Laune verschiedene Bastelangebote, passend zum Thema, wahrnehmen. Es entstanden bunte Ostereier, Osternester aus Eierkarton und Osterhasen aus Servietten. Außerdem säten die Kinder Kresse in Eierschalen aus. Über Nacht verschwanden die Osternester allerdings, was zu einigen Diskussionen führte.

Am letzten Tag der Ferienbetreuung wurde ein gemeinsames Osterfrühstück zubereitet. Nach einer Ostergeschichte ging es zum



Spielen in den Garten. Dort entdeckten die Kinder hinter Bäumen, Steinen und Sträuchern ihre gefüllten Osternester. Über die Eier, Schokoladenhasen und kleinen Spielzeuge freuten sich die Kinder sehr.



Budget für Arbeit: Chance für Menschen mit Behinderung

arbeiten und gestalten

Die Vermittlung von Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt ist eines der Ziele der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH. Das Budget für Arbeit (BfA) ist ein Instrument, das helfen soll, Menschen mit Behinderung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu bringen.

Auch Markus Meyer hat dank des Budgets für Arbeit einen Platz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden. Er arbeitet seit März 2019 bei der Hermes Fulfilment GmbH am Standort Ansbach und war damit unter den ersten Mitarbeitern im neu gebauten Werk. Schon im Vorfeld hatte er die Bauarbeiten beobachtet und beschlossen, sich dort um eine Stelle zu bewerben.

Hanna Nagel ist Inklusionsberaterin bei der Lebenshilfe und vermittelt Interessenten auf Arbeitsplätze, die unter anderem mit Hilfe des Budgets für Arbeit entstehen. Nagel stellte auch den Kontakt zu Hermes her, Markus Meyer wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen.

Das BfA wurde geschaffen, um Menschen mit Behinderungen eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen – als Alternative zu Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Damit geht das BfA einen Schritt weiter als die Außenarbeitsplätze. Für Beschäftigte auf einem Außenarbeitsplatz ist weiterhin die Werkstatt zuständig, bis hin zur Bezahlung. Beim BfA hingegen sind Arbeitgeber und Arbeitsort identisch. „Das BfA ist ein entscheidender Schritt in Richtung berufliche Selbstständigkeit. Der Mensch mit Behinderung ist sozialversichert und im Grunde ein Arbeitnehmer wie jeder andere. Auch der Lohn kommt direkt vom Arbeitgeber“, erklärt Hanna Nagel.

Ein Unterschied zu anderen Mitarbeitern ist, dass der Mensch mit Behinderung von der Lebenshilfe begleitet wird. Inklusionsberater wie Hanna Nagel stehen sowohl Arbeitgeber als auch Mitarbeiter beratend zur Seite. Für diese Betreuungsleistung wird die Lebenshilfe bezahlt. Auch das Unternehmen ist verpflichtet, sich mit besonderem Augenmerk um den Mensch mit Behinderung zu kümmern. Die Firma erhält deshalb einen Lohnkostenzuschuss durch den Staat.

"Arbeitgeber, denen etwas an der Inklusion von Menschen mit Behinderung liegt, sind meiner Erfahrung nach meist auch am BfA interessiert", berichtet Hanna Nagel. So wie im



Markus Meyer hat seinen Traum-Arbeitgeber gefunden. Er hielt sich schon bereit, als sich die Hermes Hallen noch im Bau befanden. Das Vorstellungsgespräch fand im noch nicht ganz fertiggestellten Gebäude statt.



Fall von Markus Meyer und seinem Arbeitgeber Hermes. Kathrin Steinmetz, Personalreferentin bei Hermes, betont, dass der soziale Aspekt ihrem Unternehmen am Herzen liege. „Wir liegen bei der Beschäftigung von Schwerbehinderten über der geforderten Quote. Wir haben hier keine Vorurteile“, so die Personalreferentin.

Markus Meyer gehört bei Hermes zum Reinigungsteam. Er ist zuständig für drei Lagerhallen, entsorgt mit dem Routenzug den Müll und trennt ihn. Seine Arbeit macht er mit Begeisterung. Geholfen hat ihm dabei, dass er bei Hermes vorbehaltlos angenommen wurde.

Noch ist das Instrument Budget für Arbeit unter den meisten Arbeitgebern relativ unbekannt. Insgesamt betreut die Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH derzeit drei Personen über das BfA. Zu den Aufgaben der Inklusionsberater gehört es, unter Arbeitgebern für das BfA zu werben und so zukünftig noch mehr Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln.



Hanna Nagel unterstützt Interessenten dabei, eine geeignete Firma für sie zu finden und begleitet den kompletten Prozess. Wenn nötig, vermittelt sie auch bei Problemen und ist regelmäßig vor Ort in der Firma.



Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:
Patrick Babel, 40 Jahre, arbeitet in Brodswinden.

Wie lange arbeiten Sie hier?

Ich arbeite seit 1999 in der Lebenshilfe. Zuerst war ich in der Küche beschäftigt, dann lange Jahre auf einem Außenarbeitsplatz, und jetzt wieder in der Küche.

Was haben Sie vorher gemacht?

Von einem Förderlehrgang bin ich direkt in die Lebenshilfe gekommen. Von 2003 – 2019 war ich bei der Fa. Mesko auf einem Außenarbeitsplatz. Aus gesundheitlichen Gründen musste ich das aufgeben

Welche Arbeiten machen Sie?

Salat putzen, Gemüse vorbereiten, Essen ausgeben, Nachtschicht portionieren, abspülen, abtrocknen und sonstige Putztätigkeiten.

Was macht am meisten Spaß?

Das Essen ausgeben an der Theke macht mir am meisten Spaß. Da trifft man die Leute, kommt ins Gespräch und es wird viel erklärt.

Wie und wo wohnen Sie?

Ich wohne mit meiner Mutter zusammen in unserem eigenen Haus in Burk. Dort habe ich meinen eigenen Wohnbereich. Und ich fahre selbst mit dem Auto zur Arbeit.

Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?

Mir gefällt die neue Küche sehr gut. Die ist viel schöner als die alte. Außerdem habe ich wieder viele Leute kennengelernt. Auch Freunde habe ich hier.

Was gefällt Ihnen nicht?

Da fällt mir ehrlich gesagt nichts ein.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Viel Zeit verbringe ich mit meinen Paten im Ort und natürlich mit meiner Mutter. Ich putze gerne das Haus und gehe gerne mit meiner Mutter zum Einkaufen.

Wie geht es Ihnen in der Corona-Pandemie?

Die ganze Coronazeit macht mich sehr depressiv. Das Wort kann ich schon nicht mehr hören. Die Zeit zu Hause war nicht schön, aber notwendig wegen der Sicherheit. Aber ich habe große Hoffnung, dass es irgendwann eine bessere Zeit gibt.

Haben Sie Pläne für die Zukunft?

Nach der Krise wünsche ich mir endlich wieder einen Urlaub mit meiner Mutter zu machen. Am liebsten wäre uns Mallorca. Das ist im Moment wirklich mein größter Wunsch. Ansonsten würde ich mich freuen, wenn es irgendwann wieder mit einem Außenarbeitsplatz hinhaut.

Neues aus den Werkstätten

BR-Dreh: Werkstätten im Corona-Modus

arbeiten und gestalten

Wie läuft die Arbeit in den Werkstätten für behinderte Menschen unter Corona-Bedingungen? Und vor allem, wie geht es den Beschäftigten damit? Dies war Thema eines Drehs des Bayerischen Rundfunks, der zu Gast war in der Werkstatt West in Ansbach. Die Beschäftigte Debora Pörschmann gab Auskunft darüber, wie sie mit der Situation unter Corona-Bedingungen zu arbeiten, zurecht kommt. Auch ihr Gruppenleiter und der Geschäftsführer der Westmittelfränkischen Lebenshilfe-Werkstätten GmbH, Dieter Bögelein, kommen zu Wort. Der Beitrag wurde cross-medial veröffentlicht. Dies bedeu-

Erster IHK-Lehrgang für Beschäftigte

arbeiten und gestalten

Ein Job auf dem 1. Arbeitsmarkt ist ein großer Wunsch vieler Menschen mit Beeinträchtigung. Um diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen hat, die Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH einen IHK-zertifizierten Lehrgang gestartet. Sieben Werkstatt-Beschäftigte werden in 120 Stunden, verteilt über ein Jahr, zum Assistent, oder zur Assistentin, im Gastgewerbe ausgebildet. Derzeit findet der Kurs nur online statt, sobald es die Situation erlaubt, wird der Unterricht in Präsenz stattfinden. Die Beschäftigten kommen aus den Werkstätten in Ansbach und Lenkersheim. Die Leiterin des Berufsbildungsbereichs, Esther Hahn (Bild rechts), hat den Kurs ins Leben gerufen. Es gibt verschiedene Dozentinnen. Auch Melanie Heubusch, welche das Café Karl leitet, gibt ihr Wissen weiter.



Debora Pörschmann wurde bei ihrer täglichen Arbeit gefilmt. Hier bei einer Absprache mit dem Gruppenleiter Karl Lechner.

tet, dass neben dem Fernsehbeitrag ein Radiobeitrag lief, sowie ein ausführlicher Bericht über die Situation in den Werkstätten auf der Homepage von BR24.

Wer den Beitrag nachträglich sehen möchte, kann dies über die Mediathek des Bayerischen Fernsehens nachholen. Der Beitrag lief in der Frankenschau vom 14. April 2021. Oder über folgenden Link:
<https://www.br.de/mediathek/video/lebenshilfe-ansbach-werkstatt-wieder-geoeffnet-av:60772035a02ee70007e016b6>



Info-Abende des Betreuungsvereins**Wer vertritt im Ernstfall?**

Donnerstag, 10.06.2021, 19:00 – 20:30 Uhr

Wir geben an diesem Abend einen Überblick zum Thema rechtliche Betreuung und informieren, wie Sie durch Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung vorsorgen können. Ein weiterer Schwerpunkt des Abends wird das Thema Patientenverfügung sein. Anschließend stehen wir Ihnen für Ihre Fragen gerne zur Verfügung.

Referentin: Silke Skowronek, Dipl. Pflégewirtin FH**Rechtliche Betreuung im Ehrenamt – Was kommt auf mich zu?**

Dienstag, 15.06.2021, 19:00 – 20:30 Uhr

An diesem Abend erhalten Sie einen Überblick über das Thema rechtliche Betreuung sowie die Aufgabenbereiche, die auf ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer zukommen können. Die Veranstaltung richtet sich an Interessierte, die überlegen ehrenamtlich eine rechtliche Betreuung zu übernehmen oder vor kurzem eine rechtliche Betreuung übernommen haben. Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit zum Austausch.

Referentin: Catja Schühlein, Sozialpädagogin FH**Ehrenamtscafé für ehrenamtliche rechtliche Betreuerinnen und Betreuer**

Freitag, 25.06.2021, 18:00 – 20:00 Uhr

Thema des Ehrenamtscafés wird sein: Aufgabenkreis Vermögenssorge. Was muss ich als rechtliche(r) Betreuer(in) beachten? Neue Teilnehmer(inen) sind herzlich willkommen!

Referentin: Maike Holz, Volljuristin

Bitte melden Sie sich unter 0981 4663 1701 oder betreuungsverein@lebenshilfe-ansbach.de verbindlich an.

Falls die Veranstaltungen pandemiebedingt nicht vor Ort stattfinden können, bieten wir diese alternativ online per MS Teams an.

Info-Abende der EUTB**Jobverlust wegen Krankheit oder Behinderung – Wie geht es weiter?**

Dienstag, 27.07.2021, 18:00 – 19:30 Uhr

Manchmal wird eine Krankheit oder Behinderung so schlimm, dass man seinen bisherigen Beruf nicht mehr ausüben kann. Aber wie geht es dann weiter? Wir besprechen Ihre Fragen, Ansprüche und Möglichkeiten.

Referent: Josef Kräuter, EUTB-Berater

Bitte melden Sie sich unter 0981 977 758 50 oder per Mail (eutb@eutb-ansbach.de) verbindlich an. Falls die Veranstaltung pandemiebedingt nicht vor Ort stattfinden kann, bieten wir diese alternativ per MS-Teams an.

Biografie-Arbeit für Menschen mit und ohne Behinderung

Dienstag, 29.06.2021, 18:00 – 19:30 Uhr

Dienstag, 06.07.2021, 18:00 – 19:30 Uhr

Dienstag, 06.07.2021, 18:00 – 19:30 Uhr

Referentinnen: Silke Eckert, Dipl. Sozialpädagogin FH, Peer-Beraterin; Catja Schühlein, Sozialpädagogin FH, Systemische Beraterin (DGSF)

An drei Abenden nehmen wir uns Zeit, das eigene Leben zu reflektieren und Neues kennenzulernen. Dafür nutzen wir verschiedene Methoden aus der Biografie-Arbeit. Selbständig lesen oder schreiben zu können ist für die Teilnahme nicht nötig. Es reicht aus, die eigenen Gedanken mitteilen zu können. Willkommen sind alle Erwachsenen mit und ohne Behinderung! Es kann auch nur eine der Veranstaltungen besucht werden.

Falls die Veranstaltungen nicht vor Ort stattfinden können, werden sie verschoben. Bitte melden Sie sich unter 0981 977 758 50 oder Mail (eutb@eutb-ansbach.de) verbindlich an. Bei Klärung einer Kostenübernahme für Anfahrt, Dolmetscher, Assistenz o.ä. beraten wir Sie gerne im Vorfeld!

Alle Termine im**TREFFPUNKT Lebenshilfe | Karlstraße 7 91522 Ansbach****Wir danken allen Helfern und Unterstützern!****EUTB: Spende von Pfeiffer**

Unser Dank geht an die Firma Pfeiffer Personalmanagement für eine Spende von 500 Euro an die EUTB Ansbach. Leider konnte die Scheckübergabe wegen Corona-Schutzmaßnahmen nicht persönlich stattfinden.

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung berät mittlerweile auch wieder vor Ort im TREFFPUNKT Lebenshilfe in der Karlstraße 7 in Ansbach.

Spende von Sulzach-Strand-Opening

Wir freuen uns sehr, dass wir als Empfänger einer Spende vom Team des Sulzach Strand Opening ausgewählt wurden. Dabei handelt es sich um eine Gruppe aus Oberkemmthathen, die jedes Jahr Anfang März die Badesaison eröffnet, indem sie in die Sulzach steigt. Dabei werden Spenden für einen guten Zweck gesammelt und im Anschluss mit Zuschauern und Badegästen gefeiert (Bild links unten).

Dieses Jahr konnten zwar keine Zuschauer anwesend sein und nur einige wenige ins Wasser gehen (Bild unten rechts). Die Spenden wurden deshalb auch online gesammelt. Trotzdem wurde mit über 3.000 Euro der Spendenrekord geknackt! Ein großes DANKE geht an das ganze Team. Das Geld wird bei Freizeitangeboten für Menschen mit Behinderung verwendet werden, die in der Pandemie besonders viele Opfer bringen mussten.

**Unterstützen Sie die Lebenshilfe Ansbach!**

Sparkasse Ansbach · IBAN: DE32 7655 0000 0160 2904 74 · SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS
VR-Bank Mittelfranken West eG · IBAN: DE35 7656 0060 0000 0493 44 · SWIFT-BIC: GENODEF1ANS



Wir brauchen Sie!

Werden Sie Mitglied bei der Lebenshilfe Ansbach!

Die Lebenshilfe Ansbach e. V. ist ein lebendiger Verein, der engagierte Menschen an seiner Seite braucht, ob Eltern von Kindern mit Behinderung, andere Angehörige, Menschen mit Behinderung selbst, Freunde wie Förderer und Ehrenamtliche. Unsere Arbeit reicht von der Förderung von Geburt an über Schul- und Berufsausbildung, Schaffen von angemessenen Arbeitsplätzen, Unterstützung beim Wohnen bis hin zur Begleitung im Rentenalter. Wir verstehen uns als Interessenvertreter, Berater und Dienstleister für Menschen mit Behinderung.

Auch Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Ansbach als Mitglied unterstützen. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bestimmen Sie selbst. Der Mindestbetrag beträgt 30,- Euro pro Jahr. Um Mitglied zu werden, füllen Sie bitte unsere Beitrittserklärung aus und senden diese unterschrieben an Lebenshilfe Ansbach e.V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach.

Jedes Mitglied erhält mehrmals pro Jahr unsere Mitgliederzeitschrift „wir“ mit aktuellen Beiträgen aus der Lebenshilfe Ansbach und interessanten Einsichten in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Das Magazin wird Ihnen kostenfrei per Post zugesendet. Selbstverständlich stehen Ihnen auch unsere umfangreichen Beratungsangebote kostenlos zur Verfügung.

Jedes Mitglied zählt! Unterstützen Sie uns, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verbessern.



Beitrittserklärung



Als Elternteil/Förderer* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen.
(Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: _____ geb.: _____

Straße, Hausnummer: _____ Tel.: _____

PLZ, Ort: _____ E-Mail: _____

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach

Ich ermächtige die Lebenshilfe Ansbach e. V. Zahlungen von meinem u. g. Konto für meine Mitgliedschaft mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Ansbach e. V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ, Ort: _____

IBAN: _____

SWIFT/BIC: _____ Kreditinstitut: _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein beachtet die EU-DSGVO und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden. Weitere Infos unter <https://www.lebenshilfe-ansbach.de/datenschutz/>.

Ort Datum Unterschrift



Lebenshilfe
Ansbach

Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0

Telefax 0981 9525-100

E-Mail: wegegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de

TREFFPUNKT Lebenshilfe

BeLA

Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach

Karlstraße 7
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung
für Menschen mit Behinderung aller
Altersgruppen, für Angehörige und
rechtliche Betreuer

Zu erreichen:

Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Telefon 0981 4663-1700

Telefax 0981 4663-1707

E-Mail: beratung@lebenshilfe-ansbach.de



Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH

Westmittelfränkische

Lebenshilfe Werkstätten GmbH

Hauptwerkstatt und Verwaltung
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0

Telefax 0981 9525-100

E-Mail: arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de

Impressum

Wir -Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Herausgeber:

Lebenshilfe Ansbach e. V. und

Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH

Hardtstraße 1

91522 Ansbach

Redaktion und Gestaltung:

Nathalie Lober, Harald Eisner

(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

presse@lebenshilfe-ansbach.de

Layout:

CORBEAU werbeagentur

Druck:

SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen



Zeit schenken!

Ehrenamt – jeder Einsatz zählt

Haben Sie Lust auf Herausforderung?

Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!

Tel: 0981 4663 -1701 | ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de



Lebenshilfe
Ansbach

Wege gemeinsam gehen

